

STEPHEN COLE

BLOOD
LINE



Loewe

Maschinengewehrfeuer. »Nun?«, fragte er. Er musste sich zusammenreißen, damit seine Stimme nicht zitterte.

»Nun ...« Budd fixierte zuerst Jonah, dann Motti mit seinen hellen blauen Augen, die einen fertigmachen konnten. »Ihr habt nicht nur Nerven gezeigt, sondern auch das richtige Honorar. Schätze, ich kann euch dafür den Laptop zeigen.« Er drehte sich zu seinem Sessel um und zog einen schmalen Titanlaptop darunter hervor. »Überlegt euch gut, was ihr macht, Jungs«, sagte er gelassener. »Wenn ihr euch wie Morell auf schwarze Magie einlasst, passieren schlimme Dinge.«

»Danke für den Tipp, aber auf Friedhöfen rumhängen und Hühner opfern ist nicht unbedingt unser Ding.« Motti wies mit dem Kinn auf Jonah. »Er ist außerdem

Vegetarier.«

Jonah nickte. »Wir wollen lediglich –«

Budd schnitt ihm das Wort ab. »Geschenkt. Mich interessiert nur mein Honorar. Wenn Coldhardt bereit ist, für das gestohlene Zeug von irgendeinem verrückten Teufelsanbeter zu zahlen, ist das sein Bier.«

Verrückter Teufelsanbeter? »Antiquar mit einer Vorliebe für das Geheimnisvolle« war Coldhardts Beschreibung von Morell gewesen, aber Jonah glaubte zu wissen, welcher der beiden den Nagel auf den Kopf traf. »Und du bist sicher, es ist der richtige Laptop?«

»Hältst du mich für einen Amateur, oder was?« Budd sah ihn finster an. »Ich hab die Fingerabdrücke auf dem Gehäuse abgleichen lassen.« Er trommelte geistesabwesend mit

den Fingern, als ahme er den Regen an den Scheiben hinter den dicken Samtvorhängen nach. »Ich weiß nicht, was Coldhardt sich von dem Ding erhofft – und ich will es auch gar nicht wissen.«

»Wir verraten es dir nicht, damit du nachts weiter gut schlafen kannst.« Motti nickte Jonah zu. »Los, Freak, check die Dateien.«

Budd legte den Laptop zwischen die Kerzen auf den Boden und fuhr ihn hoch. Er warf Jonah einen drohenden Blick zu. »Auf die Knie, Junge.«

Jonah kauerte sich hin – da es außer dem einen Sessel keine weiteren Möbel gab, blieb ihm nichts anderes übrig. Der Computer verlangte ein Passwort. Trotz der Spannung, die in der Luft lag, merkte Jonah, wie er ruhiger wurde, als seine Finger die Tastatur bearbeiteten und er sich in das

Betriebssystem einhackte. Die Minuten verstrichen ergebnislos, während er den Inhalt der Festplatte durchging und nach Dateien suchte, die zu den Zeiten, die Coldhardt ihm genannt hatte, erstellt worden waren. Nachdem er eine Handvoll verschlüsselter E-Mail-Anhänge entdeckt hatte, zog er eine Chipkarte aus seiner hinteren Hosentasche und lud sie.

»Was soll das werden?«, wollte Budd wissen.

Jonah schaute nicht auf. »Ich checke die digitale Unterschrift auf den Kodierungen. Wir wollen schließlich sicher sein, dass die Dateien von Morell selbst erstellt worden sind.«

»Dann mach endlich«, drängte Motti.

»Schon passiert.« Jonah stieß einen leisen,

erleichterten Pfiff aus. »Die Zeitmarken und die Unterschrift stimmen überein.«

»Könnte Buddy-Boy daran herumgepfuscht haben?«

»Nö.« Jonah schloss den Laptop und richtete sich auf. »Jede Veränderung an der Datei oder Versuche, sie zu kopieren, hätten die Unterschrift annulliert. Alles in Ordnung.«

»Ich haue meine Kunden nicht übers Ohr.« Buddy nickte Clyde zu, der von irgendwo Gläser und eine Flasche Scotch hergezaubert hatte. Der kräftige Mann begann auszuschenken. »Gut. Dann besiegeln wir den Deal mit einem Drink, ja? Das ist so Brauch bei mir. Und dann können wir alle aus dieser Bruchbude hier verschwinden – nachdem du mir den Ring gegeben hast, versteht sich.« Budd streckte ungeduldig die Hand aus, als